



plus Expertenrat

Die Elite der Vermögensverwalter

im deutschsprachigen Raum

Handelsblatt
Elite Report Edition

 **Bankhaus Herzogpark AG**
Pienzenauerstr. 27, D-81679 München
Tel.: +49 (0) 89 / 540 42 42 0
info@herzogpark.eu | www.herzogpark.eu

Pomp und Größe an sich sind selten Beweis für eine kundenfreundliche Leistung. Diese Privatbank ist ein Paradebeispiel dafür, dass man auch ohne Show einen guten Dienst am und für den Kunden bringt. Im Vordergrund steht immer die Zufriedenheit der Mandanten. Damit einher geht ein erfreuliches Wachstum. Kurz nach der Gründung bereits war man im grünen Bereich und konnte sich auf die angestrebte Qualität konzentrieren. Damit ist dieses Haus ein Vorbild. Manch einem Chef einer Vermögensverwaltung sei ein Kuraufenthalt im Herzogpark angeraten. Die fachliche Intelligenz und das Engagement des Teams geben von Anfang an das Gefühl, hier gut mit seinem Vermögen aufgehoben zu sein. Kein Wunder, dass auch sehr Vermögende hier zur Beratung ein und aus gehen und die konservative Zuverlässigkeit schätzen.



In jeder Rubrik in alphabetischer Reihenfolge

Die Pyramide der Ausgezeichneten 2018

Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum von A–Z

Sie sind individuell erfreulich verschieden. Kein Vermögensverwalter gleicht dem anderen. Und sie folgen in der Regel den persönlichen Wünschen ihrer Kunden. Das ist gut. Der Kunde hat die Wahl. Darüber hinaus hat jedes Haus eine eigene Geschichte und den entsprechend persönlichen Stil. Die aufmerksame, professionelle Sensibilität und die Erfahrungen erleichtern den Beratungsauftrag. Man muss den Vermögenden genau verstehen, um ihn passgenau betreuen zu können. Diese feinfühlig orientierte Leistung gewährleistet neben der fachlich exzellenten Leistung die Qualität, die der anspruchsvolle Kunde verlangt. Eine gute Vermögensverwaltung ist immer mehr als nur die Performance.

Der aktuellen Bewertung der Vermögensverwalter gehen langjährige Beobachtungen voraus. Viele Adressen wurden schon im ersten Elite Report als empfehlenswert ermittelt. Erfreulich ist, dass diese Pyramide insgesamt den Wettbewerb voran gebracht hat. In den meisten Häusern

sind die Anstrengungen, immer noch besser zu werden, deutlich zu sehen. Auch gibt es zu den Ausgezeichneten kaum Beschwerden. Und wenn, dann werden sie noch intensiver geprüft und fliegen notfalls heraus.

Durch die Erweiterung der Parameter lag das ideale Ziel bei 730 Punkten. Klar, dass keiner dieses Traumziel erreichen konnte.

In der Spitze der Pyramide finden Sie die Häuser, die »summa cum laude« umfassend empfehlenswert sind. Diese erzielten 615 – 655 Punkte. Mit 575 – 614 Punkten erreichten sie »magna cum laude« und mit 535 – 574 Punkten »cum laude«.

Von den 43 Vermögensverwaltern sind 34 als deutsche Häuser einzuordnen. Fünf sind mit ihrem Hauptsitz in Österreich zu Hause. Zwei domizilieren in Liechtenstein und zwei in der Schweiz. >>

Ein Vermögensverwalter von Rang muss Anstrengungen unternehmen

Die Portfoliotheorie ist ein Kind der wissenschaftlichen Forschung der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts. Im Jahr 1990 erhielt Harry Max Markowitz zusammen mit Merton H. Miller und William F. Sharp den Wirtschaftsnobelpreis für seine Arbeiten zu diesem Thema. Was hat sich seit dieser Zeit geändert?

Die Erkenntnis der Portfoliotheorie ist, dass der Anleger mit einer Streuung über mehrere Einzelwerte oder Assetklassen sein Risiko reduzieren kann. Dem liegt der Gedanke zugrunde, dass die Kursentwicklungen der einzelnen Werte oder Assetklassen nicht voll korreliert sind. Das Jahr 2008 hat uns nun eines Besseren belehrt. Bei der Lehman-Pleite kam es nicht nur zu einem scharfen Einbruch der Aktienmärkte, sondern es stürzten auch Unternehmensanleihen und sogar Pfandbriefe. Die neue Erkenntnis ist: Wenn es stark runter geht, ist alles hoch korreliert. Vielleicht hilft da noch Gold, aber in jedem Fall Cash, wenn man das Konto nicht gerade bei Lehman hatte.

Wenn eine breite Streuung des Vermögens nicht immer hilft, was hilft dann? Die Antwort auf diese Frage bringt wieder einen Blick in die Wirtschaftsgeschichte. Große Vermögen wurden in der Vergangenheit sowohl in Deutschland als auch in der ganzen Welt von Unternehmerfamilien geschaffen, die den weit überwiegenden Teil ihres Vermögens in eine oder wenige Firmenbeteiligungen investiert hatten. Nicht eine breite Streuung war dabei entscheidend, sondern das richtige Geschäftsmodell. Warren Buffett bestätigt mit seiner Vermögensentwicklung diese Erfahrung. Er investiert hohe Beträge in wenige Beteiligungen, die er zuvor sehr genau analysiert hat. Diese Aktienpakete leiden natürlich auch unter einem Börsencrash. Ist das Geschäftsmodell der Firmen tragfähig, werden die Verluste in einem überschaubaren Zeitraum wieder aufgeholt. Ohne ein solches Geschäftsmodell bleibt der Kurs unten oder fällt weiter, wie man das bei den Banken und Versorgern in den letzten Jahren beobachten konnte.

Die Vermögensverwalter könnten es sich leicht machen, indem sie ihren Kunden raten, möglichst breit zu streuen. Alles wird schon nicht gleichzeitig fallen. Allerdings generieren sie mit dieser Aussage nach der Erfahrung der letzten zehn Jahre keinen Mehrwert mehr. Der Kunde kann selbst zu geringen Kosten einen ETF auf den MSCI World Index kaufen und hat so eine Streuung mit über 1600 Titeln. Der Index verhält sich allerdings wie ein Aufzug. Mit ihm fährt der Anleger genauso nach oben wie nach unten. Eine Vermögensverwaltung sollte anders funktionieren.

Ein Vermögensverwalter von Rang muss Anstrengungen unternehmen, um einen Mehrwert zu erzeugen und das Vermögen seiner Kunden besser zu schützen. Um eine Branchen- und Geschäftsmodellanalyse wird er dabei nicht herum kommen. Seit dem Jahr 2008 hat sich das Bankhaus Herzogpark intensiv mit einer Branchen- und Geschäftsmodellanalyse auseinandergesetzt. Unter anderem lieferte Warren Buffett eine Vorlage dafür. Besonders wichtig dabei ist, zu verstehen, wo ein Unternehmen sein Geld verdient und wo die Risiken sind. Dies gilt gleichermaßen für Aktien als auch für Unternehmensanleihen. Besonders bei den Anleihen sollte man sich nicht nur auf das Rating einer renommierten Agentur verlassen, sondern auch hinter die Kulissen schauen.



*Dr. Reiner Krieglmeier,
Vorstand, Bankhaus Herzogpark AG*

Oft bieten Anleihen ohne Investmentgrade Rating oder ganz ohne Rating eine interessante Investitionsmöglichkeit, wenn das Geschäftsmodell des Emittenten funktioniert. Zur Beurteilung von Unternehmen können quantitative Faktoren wie Eigenkapitalrendite, Kurs-Gewinn-Verhältnis, Kurs-Buchwert-Verhältnis etc., aber auch qualitative Kriterien herangezogen werden. Als Beispiele dafür können die Wettbewerbssituation, eine beständige Betriebsgeschichte, ein Management, das verlässliche Aussagen trifft, oder der Lebenszyklus von Produkten genannt werden. Das Wichtigste dabei ist, dass das Geschäftsmodell verständlich und nachvollziehbar ist. Eine so tiefe Analyse kann kaum jemand für eine hohe Zahl von Unternehmen machen. Selbst größere Teams müssen sich dabei auf eine angemessene Anzahl von Unternehmen beschränken.

Bei der Mandatierung eines Vermögensverwalters ist es deshalb wichtig, dass der Berater dem Kunden erklären kann, wie sein Investmentprozess und insbesondere die Branchen- und Geschäftsmodellanalyse funktionieren. Erfolgt dies in einer Weise, so dass es auch für den Kunden verständlich ist, kann dieser mit Sicherheit besser schlafen, wenn es an den Börsen wieder einmal turbulent wird.

Dr. Reiner Krieglmeier